

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 2-spaltige Raumzeile im täglichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 227 — 92. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 28. September 1933

## Die Wahl des Reichsbischofs.

### Reichsbischof Ludwig Müller.

Die Deutsche Evangelische Rationalsynode wählte in Wittenberg einstimmig Landesbischof Ludwig Müller zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die erste deutsche evangelische Rationalsynode wurde in der Wittenberger Stadtkirche feierlich eröffnet. In weit gewölbtem Mittelgang hatten die Mitglieder der Synode und die Führer der deutschen Landeskirchen ihre Plätze eingenommen. In den ersten Reihen sah man u. a. Oberpräsident Lube, Bischof Hosenfelder, den Präsidenten des Ostpreussischen Kirchenrats, Dr. Werner, ferner die Landesbischöfe der deutschen Landeskirchen in vollem Ornat. Als Vertreter der Reichsinnenminister Dr. Fritsch nahmen an der Generalsynode die Ministerialdirektoren Göttscheiner und Dr. Dittmann teil. In dem mit Fahnen geschmückten Altarraum hatten die fünf Mitglieder der einflussreichen Kirchenleitung Platz genommen, Landesbischof Müller, Landesbischof Schöffel, Professor Hejer, Professor Schumann und Präsident Koopmann.

Landesbischof Müller eröffnete die Synode mit einem Luthergebet. Dann verpflichtete er die Mitglieder der Synode auf die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche. Darauf erstattete Landesbischof Müller den Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Kirchenleitung. Er berührte einleitend das Ergebnis der Kirchenwahl vom 23. Juli. Das verbindliche Bestreben, den Wahlausfall bei der Zusammenführung der Kirchenleitungen der Landeskirchen zu verschaffen, führte zu mancherlei Schwierigkeiten, für deren Beilegung die Kirchenleitung viel Mühe und Zeit aufwenden mußte. Das zweite Aufgabengebiet war das der christlichen Verbände. Hier ließ sich die einstweilige Kirchenleitung von dem Grundsatze leiten, daß alles vorbereitet werden sollte, um nach der Berufung des Reichsbischofs ein einheitliches Werk zu bauen. Als ein weiteres Aufgabengebiet erwähnte Landesbischof Müller die Gestaltung des Reichs innerhalb der Kirchen selbst sowie auch in ihrem Verhältnis zum Staat.

Im Zuge der Verwirklichung der Deutschen evangelischen Kirche lag es, so fuhr der Landesbischof fort, durch Zusammenlegung der kleinen Landeskirchen eine stärkere Einheit der deutschen Kirche zu schaffen. Man ging dabei unter Berücksichtigung der landschaftlichen, standesmäßigen und geschichtlichen Eigenart von dem Grundsatze aus, daß Landeskirchen mit einer geringeren Seelenzahl als 1 Million zum Anschluß an eine größere Landeskirche ihres Bekenntnisses angefordert und nötigenfalls durch Gesetze dazu veranlaßt werden mußten. — Besonders lag es der Kirchenleitung am Herzen, in dieser Übergangszeit die Verbindung mit den deutschen Auslandskirchen aufrechtzuerhalten und deren Vertrauen für die neue Kirche zu gewinnen. Obwohl nicht zu leugnen sei, daß für von außen her sehende das gegenwärtige Geschehen in den deutschen Kirchen sich nicht immer sofort dem Verständnis erschließen, so bliebe es um der Einheit des Glaubens willen auch für die neue Kirche ein Anliegen, die Verbundenheit im Geiste aufrechtzuerhalten. Im Namen der Rationalsynode dankte dann der Präsident des ostpreussischen Kirchenrats, Dr. Werner, den Mitgliedern der vorläufigen Kirchenleitung für ihre Tätigkeit.

Man ging dabei unter Berücksichtigung der landschaftlichen, standesmäßigen und geschichtlichen Eigenart von dem Grundsatze aus, daß Landeskirchen mit einer geringeren Seelenzahl als 1 Million zum Anschluß an eine größere Landeskirche ihres Bekenntnisses angefordert und nötigenfalls durch Gesetze dazu veranlaßt werden mußten. — Besonders lag es der Kirchenleitung am Herzen, in dieser Übergangszeit die Verbindung mit den deutschen Auslandskirchen aufrechtzuerhalten und deren Vertrauen für die neue Kirche zu gewinnen. Obwohl nicht zu leugnen sei, daß für von außen her sehende das gegenwärtige Geschehen in den deutschen Kirchen sich nicht immer sofort dem Verständnis erschließen, so bliebe es um der Einheit des Glaubens willen auch für die neue Kirche ein Anliegen, die Verbundenheit im Geiste aufrechtzuerhalten. Im Namen der Rationalsynode dankte dann der Präsident des ostpreussischen Kirchenrats, Dr. Werner, den Mitgliedern der vorläufigen Kirchenleitung für ihre Tätigkeit.



Von der Eröffnung der Rationalsynode. Unser Bild von der Eröffnung der ersten Deutschen Evangelischen Rationalsynode in Wittenberg berichtet von dem feierlichen Umzug durch die Stadt: Landesbischof Müller mit den Kirchenführern wird von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

### Reichsbischof Müller: Zeigt Umbau der Kirche von innen her.

Der feierliche Schlußakt in Wittenberg — Ehrungen der Bevölkerung.

Die Sitzung der Rationalsynode, in der die Berufung des Reichsbischofs erfolgte, erhielt ihr feierliches Gepräge durch die Anwesenheit der Führer sämtlicher Landeskirchen, der Vertreter des Reichs und des Staates sowie zahlreicher führender Persönlichkeiten aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ und den freien kirchlichen Verbänden.

Professor D. Hejer, dem Landesbischof Müller zu Beginn der Sitzung den Vorstoß übergab, teilte der Rationalsynode mit, daß die Führer der deutschen Landeskirchen einstimmig der Synode die Wahl des Landesbischofs Ludwig Müller zum Reichsbischof vorschlugen. Er richtete an die Synode die Aufforderung, ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag zu geben. Da sich kein Widerspruch erhob, war der erste deutsche Reichsbischof einstimmig berufen. Nachdem

#### Reichsbischof Müller

gelobt hatte, gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche sein Amt zu führen, sprach er vom Altar aus, der von den Fahnen des neuen Deutschlands umflammt war, ein Gebet. Dann berief er an seine Seite die vier Mitglieder des Geistlichen Ministeriums. Im Namen des deutschen evangelischen Kirchenvolkes entbot Bischof Hosenfelder dem Reichsbischof Graub und Segenswünsche.



Der erste Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche, Landesbischof Ludwig Müller.

Unter größter Anteilnahme der Versammlung verlas Reichsbischof Müller dann seine Proklamation an das evangelische Deutschland. Er schloß darauf mit Gebet und Segen die erste Tagung der Rationalsynode. Als Bekenntnis und Gelübde erklang das Luther-Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ durch den gewaltigen Raum der Lutherkirche.

Bei Einbruch der Dunkelheit versammelte sich auf dem Marktplatz die Bevölkerung der Lutherstadt zugleich mit den Formationen der SA, der SS, des Stahlhelm und der kirchlichen Verbände, um den neuberufenen Reichsbischof zu begrüßen. Durch das Spaltes der Fackelträger begab sich Reichsbischof Müller mit seinen Ministern zum Rathaus. Vom Balkon des Rathauses gab Oberbürgermeister Faber der Freude der Bevölkerung über das Ergebnis der Rationalsynode Ausdruck.

Reichsbischof Müller führte dann aus: Der erste Schritt auf dem Wege des Neubaus der Evangelischen Kirche sei getan. Das äußere Gewand der Kirche sei fertig. Jetzt aber beginne das eigentlich Große und Schwere der Arbeit: nämlich die Kirche von innen her lebendig aufzubauen.

Die Deutsche Evangelische Kirche gehöre dem deutschen Volke, mit dem sie aufs engste nach Art und Wesen verbunden sei. Niemand solle meinen, daß die nun anzupackenden Aufgaben von der Führung allein getan werden könnten. Alle müßten mithelfen mit fröhlichem Vertrauen. Im neuen Reich sei eine neue wundervolle Kameradschaft angebrochen, begründet in dem Glauben an den Führer und an des Volkes Zukunft. Und so, wie der Führer immer wieder betone, daß Gott es sei, der das Neue dem Volke geschenkt habe, so gelte es, gemeinsam aufzuschauen zu dem, der über den Sternen wohne. Mit heißer Liebe hänge die Evangelische Kirche an Volk und Heimat, am Boden deutscher Erde. Aus dieser tiefsten Empfindung heraus müsse an den Neubau der Kirche von innen her gearbeitet werden.

Der Reichsbischof gab mit Bewegung seinem Danke Ausdruck für diesen Tag und Abend. Begeistert stimmte die Menge in den Siegesruf des neuen Führers der Deutschen Evangelischen Kirche ein.

Als erste Amtshandlung nahm der Reichsbischof die Berufung des Geistlichen Ministeriums vor. Dem Geistlichenministerium gehörten an: als Vertreter der mittleren Kirchen Bischof Hosenfelder, als Vertreter der lutherischen Kirchen Landesbischof Schöffel-Hamburg, als Vertreter der reformierten Kirchen Direktor Weber-Ebersfeld, als weltliches Mitglied Präses Dr. Werner.

Dann erließ der neue Reichsbischof eine feierliche Proklamation an das evangelische Kirchenvolk.

### Proklamation des Reichsbischofs.

Reichsbischof Ludwig Müller hat eine Proklamation an das evangelische Kirchenvolk gerichtet, in der es unter anderem heißt:

Der heutige Tag ist für die Geschichte der evangelischen Kirche und für die Geschichte des deutschen Volkes von größter Bedeutung.

Die evangelische Kirche ist insofern ein Spiegelbild deutschen Charakters, als unsere Kirche im Gegensatz zu der Geschlossenheit der römischen von Anfang an unter heillosen Zerspaltung litt.

Mit dem heutigen Tage beginnt nun ein neuer geschichtlicher Abschnitt.

Was heute auf Grund der neuen Verfassung werden will, ist kein lockerer Kirchenbund, dem es im entscheidenden Augenblick an der erforderlichen Macht fehlt, sondern eine einheitliche Kirche religiöser Gestalt in ihren Gliedern, aber eins in dem bleibenden Grunde und eins in der Erkenntnis, daß die große Aufgabe der Gegenwart gelöst werden müsse. Die neue Kirche ist reich gegliedert nach der Art der Arbeit, aber einheitlich und geschlossen in der gesamten Führung.

Die Zeit der verantwortungslosen Selbstherrlichkeit des Individualismus, die in falscher verstandener evangelischer Freiheit alles kirchliche Leben in seinem Bestand bedrohte, ist vorbei.

Die ganze deutsche freiheitliche Bewegung unter Führung unseres Kanzlers wird von uns empfunden als ein Geschenk Gottes in einer Zeit der Entscheidung, wo die Feinde des Kreuzes Christo auf dem besten Wege waren, unser Volk innerlich und äußerlich völlig zu vernichten.

Aus dem Siegeszug der deutschen freiheitlichen Bewegung hören wir das mahnende und aufrüttelnde Rufen unseres Gottes. Wir sind des ehrlichen und aufrichtigen Willens, auf dieses Rufen Gottes zu hören und danach zu tun. Gerade der ewige Auftrag der Kirche verlangt, daß wir die gegenwärtige Stunde erkennen, ein neues Reich ist im Werden, der neue Mensch im neuen Reich will auch werden.

Da darf die Kirche nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern die Kirche muß die Menschen suchen,

und zwar die Menschen, wie sie heute nun einmal da sind, den SA., den SS.-Mann, den Mann des Arbeitsdienstes, den Mann am Pflug, am Schraubstock, in der Studierstube, die heranwachsende Jugend und ganz besonders die deutsche Frau und Mutter, daß sie in die Seele des heranwachsenden Geschlechts pfianze: lebendigen Glauben, ehrfürchtiges Gottvertrauen und fröhlich-starkes Verantwortungsbewußtsein. So heißt der Auftrag der Kirche: Heran an das deutsche Volk mit ihrer befreienden helfenden fröhlichen Botschaft von Christus, dem Kämpfer, dem Heiland, dem Herrn.

Die Bekenntnisse unserer Väter sind uns heiliges Erbgut, das wir behüten und schützen. Wir wollen auch darüber wachen, daß die Bekenntnisse unangestastet bleiben. Zudem wird es sich als Selbstverständlichkeit erweisen, daß die Träger öffentlicher Ämter in Deutschland unserer Art und Abstammung sein müssen, so daß auch das Pfarramt dem Zuge dieser Rechtsentwicklung folgt und eine Sonderregelung von kirchlicher Seite sich sehr bald erübrigen wird.

Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche evangelische Kirche keine gleichgültigen Neutralitäten dem Staat gegenüber kennt. Wir wollen aber andererseits auch nicht Staatskirche sein.

Der neue Staat wird den evangelischen Einfluss auf die heranwachsende Jugend nicht hemmen, sondern mit Verständnis und Fürsorge handeln.

Vertrauen soll und wird auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen im Ausland sein. Wir werden uns nicht in eigenwilliger Selbstgerechtigkeit abschließen wollen. Gerade weil wir unsere Sendung an unser Volk erkennen, werden wir zu den evangelischen Kirchen anderer Völker ein Verhältnis ehrlicher und innerlicher wahrhaftiger Zusammenarbeit haben.

Auch zu den übrigen kirchlichen Gemeinschaften in der Welt unseres Vaterlandes möchten wir freundschaftlich